Zurich-Basel Plant Science Center

Foto: Lois Hechenblaikner

CH-Skigebiete 2050 – Skigebiete in der Schweiz. Visionen für die Zukunft.

Authors: Dubravka Vrdoljak[1],
[1] Assistant Coordinator PSC PhD Program – Zurich-Basel Plant Science Center – ETH Zurich, TAN D 5.1 – Tannenstrasse 1 – 8092 Zürich
Email: dubravka.vrdoljak@usys.ethz.ch

Skigebiete verändern sich, die Schneeverlässlichkeit nimmt in tiefgelegenen Gebieten drastisch ab und trifft den Wintertourismus und die Berggemeinden stark. Wir müssen „Neudenken“ “Umdenken und „Visionen“ erarbeiten - wie können wir Skigebiete nachhaltig nutzen?

Wie werden, können oder sollen unsere Skigebiete in der Zukunft aussehen und genutzt werden?
Bei der Annäherung an diese Frage hörten 80-90 TeilnehmerInnen den drei ReferentInnen sowie drei Diskussionsteilnehmer zu. Mit dabei waren Dr. Maria Vorkauf (Universität Basel), Prof. Dr. Bruno Abegg (Universität St.Gallen), Thomas Egger (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete), Prof. Dr. Boris Previsic (Universität Luzern), Marie-Claire Graf (Swiss Youth for Climate, YOUNGO Focal Point at UNFCCC) und Lois Hechenblaikner (Fotograf). Moderiert wurde die Diskussion von Lena Wilczek.

Dr. Maria Vorkauf, Universität Basel, ALPFOR, PSC-Mercator Fellowship, Vortrag zu "Modellierung der Schneesicherheit"

Frau Vorkauf erläuterte anhand ihrer untersuchten Fallstudie Andermatt + Disentis + Sedrun, das aufgrund des Klimawandels generell mit steigenden Temperaturen, mehr Niederschlag im Winter, weniger im Sommer und weniger Neuschneetagen im Flachland und in den Alpen zu rechnen sein wird. Die Folgen für die Skigebiete sind erheblich. Bei ungebremsten Emissionen wird bis zum Ende des Jahrhunderts in tieferen Lagen (unter 1800-2000 m.M) die Schneesichherheit nicht mehr gegeben sein. Davon werden Skigebiete in höheren Lagen kurzfristig profitieren. Bisherige Anpassungsmassnahmen (in der Regel: Beschneiung mit Schneekanonen) werden teurer und erfordern zusätzliche Speicherseen, ein gutes Wassermanagement und frühzeitige Planung für die Verteilung des Wassers unter verschiedenen Interessensvertreter.

Prof. Dr. Bruno Abegg, IMP-HSG (Research Center Tourism and Transport), Universität St. Gallen, Vortrag zu "Folgen des Klimawandels und die Auswirkungen auf den Tourismus”

Herr Abegg, warf einen Blick auf die Realisier- und Finanzierbarkeit der kleinen, tiefgelegenen Skigebiete. Schweizweit reduzierte sich die Anzahl Tage mit mindesten 30cm Schnee von 87 Tagen (1961-1989) auf 38 Tage (1990-2018). Abegg erklärte, dass schon heute Skigebiete in tiefen Lagen (z.B. Elm) eigentlich kaum noch rentabel seien. Bereits vorhandene Infrastruktur, viel freiwilliges Engagement von der Bevölkerung und der Erhalt von staatlichen Subventionen hielten den Betrieb am Laufen. Zum Schluss fragte Abegg noch nach der technischen Sinnhaftigkeit der technischen Beschneiung. Denn dieser bringe mit sich einen hohen Ressourcenaufwand (Wasser, Energie) und noch höhere Beschneiungskosten (Investitionen und Betrieb) wie bisher.

„Wie reagieren die Leute wenn Skifahren in grüner oder brauner Landschaft stattfindet?“

Thomas Egger, Direktor der «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete», Vortrag zu "Nachhaltige Entwicklung der Bergregionen in der Schweiz - aktive Beteiligung an der Schweizer Politik"

Herr Egger empfiehlt grundsätzlich die Resilienz der Berggebiete zu stärken indem das touristische Angebot diversifiziert wird. Frühling und Herbst sollen als eigenständige Saison ernst genommen werden, denn es brauch Innovationen im Tourismus.
„Doch viele Destinationen scheuen diesen Entscheid – scheuen Veränderungsprozesse".
Hierfür sollten auch die Chancen, die der Klimawandel bringen wird, in aktuelle und zukünftige Planungen mit einbezogen werden.

Am Beispiel Inn im Unterengadin zeigte Egger wie über ein integriertes Wassereinzugsgebietsmanagement die bevorstehende Knappheit des Wassers reguliert werden kann.
Im Hinblick auf Visionen für 2050 wurden, unter anderem, folgende Gesichtspunkte und Visionen von den geladenen Diskussionsteilnehmern eingebracht und kommentiert.

Dr. Boris Previsic, Direktor / SNF-Förderungsprofessor für Kulturwissenschaften Urner Institut Kulturen der Alpen, Universität Luzern

Neben dem Megatrend «Klimawandel» auch anderen Trends, wie Demographischer Wandel» und den damit einhergehenden Veränderungen (i.e. Verhalten, Konsum, etc.) für Visionen berücksichtigen - *„Die Rückkehr der Älteren Bevölkerung in die Alpen - ein Megatrend der zunehmen wird. Da relativiert sich die Schneesicherheit".*

Alternativen der nachhaltigen Energiegewinnung im Alpenraum schaffen, diversifizieren und ausbauen - *„Die Alpen sind nicht nur ein Wasserschloss, sondern auch das Sonnenschloss der Schweiz. Die Solarkraft im Alpenraum muss massiv ausgebaut werden ansonsten schaffen wir die Energiewende nicht".*

Marie-Claire Graf, Swiss Youth for Climate, YOUNGO Focal Point at UNFCC

Diversifikation und Kombination - *„Mit ihrem Projekt «100% Valpschiavo» möchte Val Poschiavo das erste Tal werden, dass zu 100% nachhaltige Landwirtschaft betreibt. Die lokalen Erzeugnisse werden im Gewerbe und Restaurants zu innovativen Produkten und in einzigartige Menüs verwandelt».*

Nutzung und Stärkung regionaler Alleinstellungsmerkmale - *„Gewisse Ware wird nicht exportiert, sondern bleibt im Tal– behalten ihre Einzigartigkeit".*

Demographischer Wandel - *„Was möchten junge Menschen? Junge Leute können sich verwirklichen im Einklang mit der Natur und den Biodiversitätsverlust mindern".*

Lois Hechenblaikner, Fotograf, Österreich

Die Alpen als Spasskulisse und Industriezone - *„Apres-Ski - eine Berauschungsindustrie".*

Wachstumsfuror des Skitourismus – *„Die ganze Winterindustrie ist eine Männerdominierte Welt – Kolonialherren der Neuzeit."*

Zwang der Beschleunigung – der Skitourismus muss sich immer wieder neu hervorbringen - *„Alle machen dasselbe, man hält an alten Denkmodellen fest".*

Die Aufzeichnung der Veranstaltungen:
https://video.ethz.ch/events/psc/skigebiete.html

Die Diskussion wurde organisiert vom Zurich-Basel Plant Science Center und gefördert durch Mercator Stiftung Schweiz.